

Anzeiger für die Seelsorge

Zeitschrift für Pastoral und Gemeindepraxis



Schwerpunktthema

Demenz

„Wenn er an Verstand nachlässt, übe Nachsicht und verachte ihn nicht“ (Sir 3,13)

Seelsorge im Erfahrungsraum des Lebens mit Demenz

Vertraue auf deinen göttlichen Kern

Begegnung mit und in der Demenz

Die Würde im Blick

Christliche Impulse


Schwerpunktthema

Demenz

Franziskus Knoll

Die Würde im Blick

Christliche Impulse zum Umgang mit Menschen mit demenziellen Veränderungen 5

Kannste vergessen

Gedanken zum Schwerpunktthema 9

Wolfgang Reuter

„Wenn er an Verstand nachlässt, übe Nachsicht und verachte ihn nicht“ (Sir 3,13)

Seelsorge im Erfahrungsraum
des Lebens mit Demenz 10

Brigitte Döpfer / Ute Aldenhoff

Vertraue auf deinen göttlichen Kern

Begegnung mit und in der Demenz 16

Im Blick

Michael Albus

Kein ganz gewöhnliches Hilfswerk

Die Grünhelme und Rupert Neudeck 28

Wolfgang Beck

Von der Deformation des Sakralraums durch seine Separierung

Mit der Frage der Nachnutzung von Kirchen
werden tieferliegende Probleme sichtbar 36

Impulse

Wortgewand

Ach, wie war das doch ... 22

Prinzip Hoffnung

Begeistern wir im Fußballstadion 23

Im Bild

Flügel 24

Gott & ich

Demenz 25

5-Minuten-Predigt

Das One-Way-Ticket unseres Lebens 26

Persönlich

Christoph Stender 27

Inspirierte Seelsorge

Lesting & Weigand

Wie teuer ist Ihre Werbung wirklich? 41

Wunibald Müller

Geduld 42

Christiane Baer

Verlieben, verloren, vergessen,
verzeihen? 43

Peter Klasvogt

Demenz 46

Service

Editorial/Leserbriefe 4

Für Sie entdeckt 44

Ausblick & Impressum 49

Wegweiser 47 / Cartoon 50

„Wenn er an Verstand nachlässt, übe Nachsicht und verachte ihn nicht“ (Sir 3,13)

Seelsorge im Erfahrungsraum des Lebens mit Demenz

Die diesjährige Woche für das Leben nahm sich des Themas der Demenz an. „Mittendrin. Leben mit Demenz“ war hier mehr als ein Motto. Neben dem sensibilisierenden und bewusstseinsbildenden Effekt legte diese Woche ein Programm für die Sorge der Kirchen um den alternden und alten Menschen vor und gab Einblick in die innovative Seelsorgepraxis in einem noch recht jungen Feld seelsorglichen Handelns, welches erst noch erschlossen werden muss.

Die Woche für das Leben gab nicht nur fundierte Hintergrundinformationen zum Phänomen der Demenz. Sie öffnete die Augen dafür, dass auf Grund des demographischen Wandels immer mehr Menschen mit unterschiedlichen Varianten und den daraus folgenden Auswirkungen der Demenz werden leben müssen. Es greift zu kurz, dies lediglich als eine Herausforderung für die betroffenen alten Menschen zu verstehen. In gleicher Weise sind Angehörige und Freunde, das ganze Umfeld, wie natürlich auch die Gesellschaft und die Kirchen betroffen und herausgefordert, sich auf diese Situation einzustellen. Damit kommt auch die Seelsorge mit ins Boot. Für viele

Seelsorgerinnen und Seelsorger bedeuten die mit der Demenz einhergehenden Herausforderungen Neuland. Nicht wenige fühlen sich in ihren Begegnungen (nicht nur) im Erfahrungsraum von Geriatrie, Gerontopsychiatrie und Pflege, in denen die Anzahl der von Demenz Betroffenen zunimmt, wie auf dünnem Eis. Da verwundert es nicht, dass Fragen aufkommen: Was ist in der Seelsorge mit an Demenz erkrankten Menschen überhaupt möglich? Welche Qualifikationen, Kompetenzen und Konzepte sind dazu erforderlich? Wie wirkt sich die beschriebene Situation auf die zukünftige pastorale Lebensraum-Gestaltung aus? Welche Methoden und welche Heilmittel sind hilfreich für die Seelsorge? Greifen



Wolfgang Reuter, Privatdozent für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn, lehrte 2011–2018 als Professor für Pastoralpsychologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. Im Erzbistum Köln ist er als Seelsorger für psychisch Kranke tätig. Er arbeitet als Psychoanalytiker in eigener Praxis.

„Seelsorge begleitet die Menschen in der Situation des Altseins und Altwerdens. Dabei folgt sie einem Bild vom Menschen in Entwicklung und in Beziehung.“

Wolfgang Reuter

angesichts der besonderen Situation bei Menschen mit Demenz die klassischen kirchlichen Angebote?

Nicht alle diese Fragen können hier beantwortet werden. Die folgenden Impulse wollen die Seelsorge für und mit Menschen mit Demenz inspirieren. Als Erstes ist da festzuhalten, dass Seelsorge die Menschen in der Situation des Altseins und Altwerdens begleitet. Dabei folgt sie einem Bild vom Menschen in Entwicklung und in Beziehung (Reuter 2012). Aufgabe der Seelsorge im Erfahrungsraum des Lebens mit Demenz ist die Vermittlung zwischen den mit dem

Altern und den Alterserkrankungen einhergehenden Grunderfahrungen der Menschen und den vielfältigen religiösen Deutehorizonten, die diese Lebenserfahrungen aufgreifen. Ein wesentliches Ziel ist dabei das glaubwürdige Angebot von Beistand und Trost.

„... übe Nachsicht und verachte ihn nicht“. Seelsorge bei Demenz – Eine Annäherung

Die Sorge um den alternden und alten Menschen wird besonders

dann zu einer Herausforderung und Verpflichtung, wenn das Altern des Menschen mit Erkrankungen einhergeht, wie sie uns im Kontext der Demenz begegnen. Gerade in diesem Erfahrungsraum menschlichen Lebens ist die Seelsorge aufgefordert, situationsgerechte Handlungsoptionen und Konzepte zu entwickeln. In den vielfältigen Erscheinungsformen dessen, was allgemein mit dem Begriff der Demenz umschrieben wird, lassen sich mit dem Blick der Seelsorge existentielle Themen entdecken, die in den klassischen Erzählungen

DAS BESONDERE FAMILIENBUCH:

Ein Licht strahlt auf

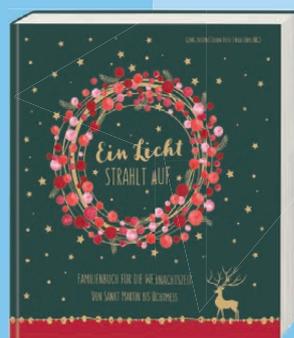
Austen, Georg / Heese, Julian / Lörks, Vera (Hg.)

Die Advents- und Weihnachtszeit ist für Kinder und Familien etwas ganz Besonderes. Dazu bietet dieses Hausbuch einen reichen Schatz an klassischen Gedichten, neuen Geschichten, Legenden, Rezepten und Basteltipps.

Zu Sankt Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Silvester und Neujahr, Dreikönig und Lichtmess gibt es außerdem Lieder mit Notensätzen, Gebete und Rituale für die ganze Familie sowie Impulse für die Erwachsenen. Abgerundet wird jedes Kapitel durch eine Seite für eigene Eintragungen und Wissenswertes rund um das jeweilige Fest.

Mit Goldfolienveredelung auf dem Cover, 224 Seiten, 24,4 x 21,7 cm

Weitere Materialien rund um Advent und Weihnachten sowie zu verschiedenen Knotenpunkten des Lebens finden Sie unter SHOP.BONIFATIUSWERK.DE



Art. 151214 € 24,95

BLICK INS BUCH:



der Menschheit, in den Traditionals wie auch in den Heiligen Schriften, schon immer übermittelt wurden. So beschreibt auch die biblische Überlieferung kein ideales, leid- und konfliktfreies Menschenbild. Vielmehr nimmt sie das Ganze des Menschseins in den Blick. Sie spricht von den schönen Seiten des Altseins und Altwerdens, wie auch von der damit einhergehenden Mühe und Last. Damit thematisiert sie genau solche Erfahrungen, wie sie uns im Erfahrungsraum des Lebens in und mit Demenz alltäglich begegnen. Als Beispiel sei eine Stelle des alttestamentlichen Buches Jesus Sirach in Erinnerung gebracht. In der Leseordnung der Kirche hat sie ihren prominenten Platz am Sonntag in der Weihnachtsoktav, dem Fest der Heiligen Familie. Hier werden, neben der Würde und der Ehre des alten Menschen – „Der Herr hat dem Vater Ehre erwiesen bei den Kindern“ (Sir 3,2) – ausdrücklich auch die beschwerlichen Erfahrungen des Alters und des Alterns, bis hin zur Demenz, sowie das angemessene Verhalten gegenüber dem alternenden Menschen zum Ausdruck gebracht: „Nimm dich deines Vaters im Alter an und kränke ihn nicht, solange er lebt! Wenn er an Verstand nachlässt, übe Nachsicht und verachte ihn nicht in deiner ganzen Kraft! Denn die dem Vater erwiesene Liebestat wird nicht vergessen; ... sie wird dir zur Erbauung dienen“ (Sir 3,12–14).

Leitmotiv der Seelsorge – Miteinander in Beziehung

Diesen kleinen Text aus ferner Zeit, diese biblische Ur-Kunde, können wir als Leitmotiv und als Konzept für die Seelsorge im Erfahrungsraum der Demenz verstehen. Seelsorge orientiert sich an den kontrastreichen Lebenserfahrungen der alternenden Menschen und tritt zugleich für deren Würde ein. Dabei ist es nicht ihre Intention, in

„Die biblische Überlieferung beschreibt kein ideales, leid- und konfliktfreies Menschenbild. Vielmehr nimmt sie das Ganze des Menschseins in den Blick. Sie spricht von den schönen Seiten des Altseins und Altwerdens, wie auch von der damit einhergehenden Mühe und Last.“ Wolfgang Reuter

ärztlichem oder therapeutischem Sinne Leiden zu mindern oder es gar zu heilen. Ihr Anliegen ist es, sich in der Lebensphase des Alter(n)s „... wenn er an Verstand nachlässt ...“ – mit „Nachsicht“ an die Seite des Menschen zu stellen und sich seiner anzunehmen. Das Konzept der Seelsorger/-innen ist es, einfach nur in Beziehung zu treten, eine Beziehung, die sie den Menschen unabhängig vom Verlauf des Alterungsprozesses oder einer Alterserkrankung anbieten. Dabei lässt die Seelsorge sich von einem relationalen Bild Gottes leiten, der in sich selbst Beziehung ist und sich den Menschen in Beziehung mitteilt wie auch von einem Bild des Menschen, dessen Leben sich in Entwicklung und in Beziehung ereignet (Reuter 2012; ders. 2017). Gott und die Menschen existieren in Beziehung – relational. Hiermit sind das Leitmotiv und Konzept der Seelsorge (nicht nur) bei Demenz beschrieben.

Die Bedeutung des Trostes

Wenn ich es etwas konkreter ausdrücken soll, so läuft das Bezie-

hungsangebot der Seelsorge bei Demenz darauf hinaus, Menschen in dieser Lebensphase des Alter(n)s zu begleiten und darin, ganz unabhängig vom Verlauf der Krankheit oder des Heilungsprozesses, Erfahrungen von Trost und Hoffnung zu vermitteln (Lewitz-Danguillier 2017, S. 236). Dies war schon das Konzept der ersten kirchlichen Seelsorger im Feld der noch jungen Psychiatrie des 19. Jahrhunderts (Reuter 2018, S. 102). Seelsorge ist seitdem ein Beziehungsangebot, in dem Seelsorger/-innen auf unterschiedliche Weise einfach da sind. Ihr heilsames Angebot ist es ...

- zuzuhören, auch wenn sie (vielleicht) die immer selben Geschichte zu hören bekommen;
- die Menschen in ihrer Enttäuschung, in Trauer, Schmerz und Leid aufzufangen;
- ihre Freuden und Hoffnungen wie auch ihre Zukunftspläne zu unterstützen;
- mit in die alten Erinnerungen zu gehen, diesen Raum zu geben und sie weiter zu entwickeln;
- mit Texten, Liedern und Gebeten alte Erinnerungen zuzulassen und neue Perspektiven zu eröffnen;



LITERATURTIPPS

- Gerhard Hille/Antje Koehler, Seelsorge und Predigt für Menschen mit Demenz. Arbeitsbuch zur Qualifizierung Haupt- und Ehrenamtlicher, Göttingen 2013.
- Maria Kotulek, Menschen mit Demenz spirituell begleiten. Impulse für die Praxis, Ostfildern 2018.
- Wolfgang Reuter, Relationale Seelsorge. Psychoanalytische, kulturtheoretische und theologische Grundlegung, Stuttgart 2012.
- Wolfgang Reuter, Das Heilige im Augenblick oder: Die Freude am Moment. Beglückende Erfahrungen in der Seelsorge, in: Diakonia 45 (2014), S. 20–29.
- Wolfgang Reuter, In Beziehung und in Entwicklung. Pastoralpsychologische Impulse zum Prozess und zur Dynamik des Alter(n)s, in: Sonja Sailer-Pfister/Ingo Proft/Hermann Brandenburg (Hg.), Was heißt schon alt? Theologische, ethische und pflegewissenschaftliche Perspektiven, Ostfildern 2017, S. 95–103.
- Woche für das Leben 2022: <https://www.woche-fuer-das-leben.de/>
- Antje Lewitz-Danguillier, Seelsorge mit Demenz. Trost leibhaftig erfahren, in: Wege zum Menschen 69 (2017), S. 224–238.

- wo vorhanden, den Kirchenraum zu nutzen, hier Gottesdienst zu feiern, Rituale miteinander zu begehen (Kerzen entzünden, Fürbitte halten) oder ihn als Raum der Stille anzubieten, um hier einfach nur miteinander zu schweigen;
- den Kirchenraum als Klang- und Bewegungsraum für Gesang, Musik und Tanz zu nutzen ... (Hille/Köhler 2013, S. 119ff.).

Seelsorge – Vermittlung in die „Systeme“ der Versorgung

Mittels all dieser unterschiedlichen Angebote kommt die Seelsorge ihrer oben schon genannten

Aufgabe der Vermittlung nach. Sie vermittelt zwischen den (Kontrast-)Erfahrungen der Menschen und den Deutehorizonten aus den Kontexten religiöser Erfahrung. In Beziehung mit dem demenzten Menschen entstehen genau dadurch neue Räume religiöser und spiritueller Erfahrung. Indem die Seelsorge diese Erfahrungen nicht nur mit den Menschen mit Demenz teilt, sondern sie auch den verschiedenen Berufsgruppen der multiprofessionellen Teams in den Einrichtungen zur Verfügung stellt, öffnet sie den Raum der Vermittlung in die Versorgungssysteme. Dabei ist es ihre Aufgabe, sich für die Grundhaltungen der „Nachsicht“ und der „Achtung“, die schon in der biblischen Ur-Kunde (Sir 3,13) vermittelt werden, stark zu machen.

Die heilsame Dimension der Seelsorge

Abschließend geht es nun darum, das Konzept christlich-kirchlicher Seelsorge im Erfahrungsraum des Lebens mit Demenz aufzuzeigen (Reuter 2004). Mit den Optionen „Trost“, „Vermittlung“ und „Deutung“ habe ich bereits wesentliche, von der Praxis der Beziehung ausgehende, relational-heilsame Konzeptbausteine benannt. Sie konkretisieren sich in *Kommunikation*, im gemeinsamen Begehen und Feiern von *Symbol und Ritual*, wie in einem eigenen Verständnis von Zeit.

Kommunizieren: Seelsorge ist immer Kommunikation. Dabei denke ich zunächst an verbale Kommunikation, die Praxis, einfach nur miteinander zu sprechen. Hier können wir einander vom Leben erzählen, von Freuden und Hoffnungen, Trauer und Angst, Vergangenheit und Zukunft und dabei achtsam aufeinander hören. Es gilt aber auch, all das wahrzunehmen, das gerade nicht gesagt werden kann,

was aber im Raum steht und aus dem Bereich des emotionalen Erlebens stammt – emotionale Kommunikation. In der Seelsorge im Erfahrungsraum der Demenz, in der dies alles zuweilen schwierig werden kann, kommt des Weiteren der nonverbalen Kommunikation eine besondere Bedeutung zu. Hier geht es um die Wahrnehmung und damit um die Ästhetik all dessen, was ohne Worte, in der Sprache des Körpers, in Haltung, Gestik und Mimik, wie auch im Schweigen, zum Ausdruck kommt (Kotulek 2018, S. 20–37; Hille/Koehler 2013, S. 83–169). Seelsorger/-innen brauchen hier neben der kommunikativen auch eine große Portion ästhetischer Kompetenz.

Symbol und Ritual: In der Seelsorge hat die Dimension symbolischer und ritueller Erfahrung eine wichtige Bedeutung. Schon weit vor dem Erwerb der Sprache und der Reflexionsfähigkeit entwickeln und gestalten Menschen Symbole und Rituale. Erst hierdurch wird es möglich, das Leben in der Dynamik von Bindung und Trennung auszuhalten und es zu gestalten. Persönliche Symbole und Rituale begleiten die Menschen durchs Leben. Sie machen Entwicklung in Beziehung erst möglich. Auf dieser Grundlage haben auch die rituell-liturgischen Feiern im religiösen Kontext, die Gottesdienste, eine wichtige Bedeutung. Die Seelsorge wird diesen heilsam-relationalen Erfahrungsraum in vielfältiger Weise nutzen und gestalten. Seelsorger/-innen brauchen hier eine große Portion symbolisch-ritueller wie auch sinnlich-symbolischer Kompetenz.

Zeit-Räume in der Seelsorge: Seelsorge im Erfahrungsraum und Umfeld des Lebens mit Demenz erfordert und ermöglicht eine eigene Erfahrung von Zeit. Hier geht es immer „um Erfahrungen im Hier und Jetzt, um Dasein und Dabeisein“ (Lewitz-Danguillier 2017, S. 226).

Die Erfahrungen von Vergangenheit und Zukunft treten in den Hintergrund. Die volle Aufmerksamkeit der Seelsorge richtet sich hier auf den Moment an sich, der in und trotz seiner Fragmentarität mehr umfasst, als gerade wahrgenommen wird. In kurzen Momenten der Begegnung wandelt sich das durch die Erkrankung möglicherweise gestörte Zeiterleben und -empfinden zu einer Erfahrung der Gegenwärtigkeit (Reuter 2014). Diese Momente sind keineswegs statisch. Sie ermöglichen vielmehr, dass Vergangenes wie auch noch künftig zu Erwartendes hier mit einfließt.

FAZIT

- **Das Leben mit Demenz stellt die Betroffenen, ihr Umfeld, die Gesellschaft und die Kirchen vor große Herausforderungen.**
- **Erfahrungen von Demenz und Impulse für einen seelsorglichen Umgang damit werden schon in der biblischen Ur-Kunde übermittelt.**
- **Seelsorgliche Begleitung von Menschen im Erfahrungsraum des Lebens mit Demenz ist eine immer wieder neue Herausforderung – nicht nur für die Seelsorger/-innen, sondern für alle Beteiligten.**
- **Seelsorger/-innen bringen mit Vermittlung, Deutung, Beziehung und Trost ihre speziellen Perspektiven ein**
- **... zugleich müssen sie neue Kompetenzen und Konzepte entwickeln.**